

RavenclawLove

# **Amnesia, wer bin ich?**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

Beta-Reader: Fred\_Weasley

# Inhaltsangabe

Du wachst auf und weißt plötzlich nichts mehr. Nicht wo du bist, was du hier machst, wer die Menschen hier sind, alle kennen dich und du erkennst kein Gesicht wieder, du weißt nicht was passiert ist und schon gar nicht, wer du bist... Schreckliche Vorstellung, oder?

Genau so ergeht es Floey. Sie wacht im St. Mungo auf und weiß gar nichts mehr. Die Heiler sagen ihr, dass sie von einem Amnesia getroffen wurde, der aber nicht richtig ausgeführt wurde, so dass ihr Gedächtnis eventuell wieder zurück kommt. Und tatsächlich. Immer wieder bekommt sie Bruchstückhaft ihre Erinnerungen zurück und langsam ergibt das Puzzle ein Bild.

Die Fragen die ihr immer und immer wieder durch den Kopf schweben sind: Wer hat ihr dies angetan und vor allem, Warum?

# Vorwort

Joa, was soll ich sagen...

In den ersten Kapiteln werden erst einmal einige Erklärungen gemacht... es könnte zum Teil etwas monoton sein, aber ich versuch mir mühe zu geben es nicht langweilig werden zu lassen :)

Dann viel spaß beim Lesen ^^

# Inhaltsverzeichnis

1. Nichts als Leere
2. Familie

# Nichts als Leere

Licht drang durch meine Lieder. Sie waren schwer, so dass ich sie nur mit Mühe aufbekam. Es war so hell, dass ich mir sofort eine Hand vor die Augen hielt. Ich blinzelte gegen das Sonnenlicht an. Als ich mich dann endlich daran gewöhnt hatte, sah ich mich um. Ich lag in einem Bett, einem weißen Bett, mit weißer Bettdecke, weißem Kissen und weißem Bettbezug. Die Wand im Raum war ebenfalls weiß und das grelle Sonnenlicht drang durch die unnötigen Vorhänge hindurch. Ja, auch die Vorhänge waren weiß. Alles weiß und langweilig. Moment... war ich vielleicht tot? Vielleicht träumte ich auch nur...

Erschrocken drehte ich mich zur Tür, die grade geöffnet wurde. Eine Frau trat herein. Sie hatte ihren Blick auf ein Tablett geheftet, mich vollkommen ignorierend. Sie ging zu einem anderen Bett, das ich anfangs gar nicht bemerkt hatte und stellte das Tablett vorsichtig ab. In dem Bett lag ein Mann, wie ich jetzt erkannte und starrte an die Decke. Er regte sich nicht, sondern sah wie hypnotisiert aus. Irgendwie war er gruselig und ich war froh, dass die Frau, wer immer sie auch sein mochte, mit in dem Zimmer war und mich nicht allein mit dem Mann ließ. Sie hatte einen Becher in der Hand und sprach jetzt mit dem Mann, allerdings so leise, dass ich nichts verstand. Der Mann jedoch setzte sich auf und öffnete den Mund. Wenn ich davor schon gruselig fand, wie der Mann da lag, dann war das nichts im Vergleich zu diesem Bild. Er hatte die Augen weit geöffnet und sah aus, als würde er schreien und dabei ersticken, obwohl er ganz regelmäßig atmete und kein Laut seiner Kehle entrang. Die Frau kippte ihm den Inhalt ihres Bechers in den Mund und der Mann ließ sich nach hinten fallen. Er schloss den Mund und starrte wieder die Decke an. Da der Mann keine weißen Haare hatte und auch die Frau nicht in komplett weiß gekleidet war, ging ich davon aus, dass ich nicht tot war. Auch der Flur, auf den man, dank der offenen Tür, sehen konnte, hatte Farbe und jetzt vielen mir auch Bilder auf, die an der Wand hingen. Ich hatte sie vorher nicht bemerkt, aber auch sie waren farbig. Für einen Traum fühlte sich das alles jedoch viel zu real an.

Die Frau drehte sich jetzt vom Bett des Mannes weg und nahm ihr Tablett. Dann viel ihr Blick auf mich und sie sah erst erschrocken aus, dann breitete sich allerdings ein Lächeln auf ihrem Gesicht aus.

„Schön, dass du wach bist. Ich hole gleich mal Miriam.“ Sagte sie und verließ schnell den Raum. Wer zum Teufel war Miriam? Egal. Ich ließ mich in mein Bett sinken, welches wirklich unbequem war, und wartete auf Miriam.

Ich heftete den Blick an die Decke. Nicht so hypnotisiert, wie der Mann, der ebenfalls mit in dem Zimmer war, sondern eher nachdenklich. Was machte ich hier eigentlich? Wieso war ich hier? Hatte ich nicht ein eigenes Zimmer? In einem eigenen Haus? Ein Zimmer, was bunt war und nicht ätzend weiß? Hatte ich nicht vielleicht eine Familie? Ich wusste es nicht.

Mit einem Schlag saß ich Kerzen grade im Bett. Ich wusste es nicht. Ich wusste überhaupt nichts. Nicht, ob ich eine Familie hatte, wie ich hier her gekommen war. Ich wusste nicht wie mein Gesicht aussah, oder meine Haare. Ich wusste nicht einmal, wer ich war. Panisch sah ich mich wieder im Raum um. Hier musste es doch irgendetwas geben.

Neben meinem Bett stand ein kleiner Tisch. Es standen Blumen und Karten darauf. Ich nahm eine der Karten in die Hand und las sie durch.

*Liebe Floey,*

*Ich hoffe dir geht es gut. Als ich von dem Vorfall gehört habe, bin ich sofort hier her gekommen und wollte dich besuchen, aber du warst nicht wach, also entschloss ich mich dazu dir eine Karte hier zu lassen.*

*Schreib mir doch, wenn du wieder wach bist. Ich würde mich freuen.*

*Alles Liebe Freya*

Okay, ich hatte nicht die geringste Ahnung, wer Freya war oder woher ich sie kannte. Aber okay, da der Brief an Floey adressiert und hier gelandet war, ging ich mal davon aus, dass ich so hieß. Ich täuschte mich nicht, denn die nächste Karte war ebenfalls an Floey adressiert und da stand sogar noch mein Nachname: Lovette. Interessant.

*Ms. Floey Lovette,*

*Uns ist das schreckliche Ereignis zu Ohren gekommen, dass sie im St.Mungo-Hospital liegen und einen zwar vielleicht heilbaren, aber doch schweren Fluch abbekommen haben. Natürlich versteht sich, dass sie fürs erste vom Unterricht befreit sind und dann wieder teilnehmen, wenn die Heiler dies für richtig halten. Notwendige Prüfungen werden sie nachholen, wenn die Zeit reif dafür ist.*

*Fürs Erste wünschen wir ihnen, dass sie wieder gesund werden.*

*Mit freundlichen Grüßen, Minerva McGonagall, stellvertretene Schuldirektorin der Hogwartsschule für Hexerei und Zauberei.*

Ich stutzte. Flüche, Heiler, eine Schule für Hexerei und Zauberei? Was sollte das? Wollte mich jemand gründlich verarschen oder hatte ich einfach etwas grundlegend Wichtiges vergessen? Zwei weitere Karten standen noch auf dem Tisch. Ich nahm die, die mir am nächsten stand und klappte sie auf. Ein Foto viel heraus. Ich nahm es in die Hand und ließ es im nächsten Moment wieder fallen. Ich musste verrückt sein!

Auf dem Bild war ein Mädchen zu sehen. Sie war unverkennbar glücklich. Sie hatte ein hellblaues Kleid an und tanzte. Daran war an sich nichts merkwürdig, aber das Bild bewegte sich! Das Mädchen drehte im Bild. Sie lachte und hüpfte zeitweilen. Vielleicht war diese Zauber-Sache doch nicht bloß ein blöder Scherz? Ich erinnerte mich, wie ich als kleines Mädchen mein Besteck beim Essen in die Hand genommen hatte und es auf einmal angefangen hatte zu glühen. Vielleicht war ich wirklich Magisch, eine Hexe?

Ich sah das Bild an und dann stockte ich. Ich hatte mich grade an etwas erinnert. Es war nur eine Kleinigkeit, aber ich hatte mich an etwas erinnert! Ich hätte vor Freude fast laut losgejubelt, aber der Mann, der immer noch die Decke anstarrte, hielt mich davon ab.

Grade, als ich mich der Karte widmen wollte, ging die Tür auf und eine weitere Frau kam herein. Sie lächelte fröhlich und kam übermotiviert zu meinem Bett.

„Hallo, ich bin Miriam Strout.“ Flötete sie und hielt mir die Hand hin. Ich schüttelte sie leicht irritiert, sagte aber nichts.

„Nun hast du irgendeine Ahnung, wer du bist?“ fragte sie mich und lächelte dabei die ganze Zeit. Ich fühlte mich irgendwie unterentwickelt und brachte keinen Ton heraus.

„Ehm... verstehst du mich?“ fragte Miriam ein wenig verunsichert. Ich nickte.

„Und kannst du reden?“ fragte sie wieder. Ich wollte erst nicken, aber ich war mir nicht sicher. Seit ich aufgewacht bin, hatte ich noch kein Wort gesagt.

„Ich weiß nicht.“ Sagte ich mit rauer Stimme, die sich anhörte, als hätte ich sie Tagelang nicht benutzt.

„Sieht so aus.“ Setzte ich dann noch hinzu, da ich ja offensichtlich reden konnte.

„Sehr schön. Das ist wunderbar.“ Sagte sie, als habe ich grade verkündet ich würde heiraten.

„Und kannst du mir jetzt sagen, ob du weißt wer du bist?“ fragte sie wieder freundlich. Als ich nichts sagte, sah sie mich mitleidig an.

„Floey Lovette.“ Sagte ich dann und hoffte, dass ich meinen Namen richtig Betonte und nicht komisch aussprach. Miriam sah mich erfreut an und strahlte.

„Du kannst dich daran erinnern?“ fragte sie fast fassungslos.

„Nein. Ich hab die Karten gelesen und die waren an Floey Lovette adressiert. Ich bin mal davon ausgegangen, dass ich das bin.“ Sagte ich wahrheitsgemäß und Miriams Lächeln verblasste für eine Sekunde, dann setzte sie es jedoch wieder auf und sagte Mütterlich: „Das mach überhaupt nichts, irgendwann wird dein Gedächtnis wieder zurückkehren.“ Meine Augenbrauen schossen automatisch nach oben. Mir war zwar schon klar gewesen, dass irgendwas mit meinem Gedächtnis nicht stimmte und es war keine Überraschung, aber ich hoffte irgendwo, dass sie mir erzählte, was passiert war. Miriam sprang darauf an.

„Du wurdest von einem Amnesia getroffen.“ Sagte sie und sah mich bedauernd an. Was bitte ist Amnesia? Es klang sehr nach etwas zu Essen... Hatte mich jemand mit essen beworfen? Nein das wäre unlogisch, dann hätte ich mein Gedächtnis sicher noch. Miriam schien meinen Blick zu bemerken und fügte hinzu: „Amnesia ist ein Zauber. Er löscht das Gedächtnis. Normalerweise kommt es nie zurück und die Opfer kommen in meine Station, zu den Unheilbaren Flüchen, da warst du auch erst, bis die Heiler festgestellt haben, dass dein Amnesia abgeschwächt war. Vielleicht durch einen anderen Zauber oder er wurde einfach nicht richtig ausgeführt, das wissen wir nicht, aber sicher ist, dass dein Gedächtnis irgendwann wieder zurückkommen wird. Wir wissen nicht, wie lange das dauern kann, oder in welchen Abständen Erinnerungen wiederkehren, oder was das für Folgen hat, wir hatten so einen Fall, wie dich, noch nie, aber wir sind uns zu 90% sicher, dass dein Gedächtnis wieder kommt.“ Schloss sie ihre Rede und sah mich immer noch freundlich lächelnd an.

„Wissen sie, wer mir den Amnesia aufhalsen wollte?“ stellte ich die erste Frage, die mir in den Sinn kam.  
„Nein, das wissen wir nicht. Du wurdest allein gefunden und hier her gebracht. Wir wussten nicht wie lange du bewusstlos bleiben würdest, da man normalerweise nach einem Amnesia nicht so lange bewusstlos ist, wie du es warst. Das ist äußerst merkwürdig, aber die Heiler können das nicht erklären.“ Antwortete Miriam und ich fuhr mir unbewusst durch die Haare. Das war wirklich merkwürdig und mir viel keine Erklärung dazu ein. Ich konnte mich einfach an nichts mehr erinnern. Verfluchtes Gedächtnis.

„Und wie lange muss ich jetzt noch hier bleiben?“ fragte ich und mein Blick viel sofort auf den an die Decke starrenden Mann, mit dem ich so wenig Zeit wie möglich in diesem Zimmer verbringen wollte.

„Das kann ich dir leider nicht sagen, ich bin normalerweise nicht zuständig für diese Station, ich bin nur jetzt da um dir diese Dinge zu erklären und weil die eigentliche Stationsheilerin heute nicht da ist.“ Sagte Miriam bedauernd und ich nickte. Gut dann frage ich morgen eben die andere Stationsheilerin.

„Ich schätze das wars an Fragen?“ fragte Miriam und stand auf, als ich nickte. Sie verließ den Raum und ich versuchte erstmal zu verdauen, was ich eben erfahren hatte. Jemand wollte mein Gedächtnis löschen. Aber warum? Was hatte ich denn bitte getan? Vielleicht hatte ich auch nichts getan, sondern etwas gewusst, überlegte ich. Das erschien mir wesentlich sinnvoller.

Ich wollte mich jetzt fürs erste nicht mit Fragen aufhalten, auf die ich sowieso keine Antwort bekommen würde, also widmete ich mich wieder meiner Karte, die ich immer noch in der Hand hielt.

*Hey Floey,*

*Wir hoffen dir geht es gut.*

*Jayden ist extra aus Italien wieder nach England gekommen um dich zu besuchen.*

*Wir können es alle kaum erwarten, bis du endlich entlassen wirst, obwohl du ja noch schläfst.*

*Rosie fragt schon nach dir, du weißt ja wie sie ist.*

*Wir kommen dich jeden Tag besuchen.*

*In Liebe deine Familie.*

*PS: das Bild hat übrigens Jayden gemacht, weißt du noch? Wie du sicher weißt haben wir nicht die Veranlagung dafür solche Bilder zu produzieren.*

Wie süß. Jayden ist extra aus Italien wieder her gekommen, nur wegen mir und Rosie vermisst mich scheinbar auch sehr. Bleibt nur noch die Frage offen, wer Jayden und Rosie sind. Ich seufzte. Nichts zu wissen war echt grauenvoll. Ich wollte mein Gedächtnis wieder haben und endlich wissen wer mir das angetan hat. Und vor allem: Warum?

Seufzend nahm ich den letzten Brief zur Hand. Er war schlicht in Weiß, wie dieses Grauenvolle Zimmer, und eher hingekritzelt. Es sah jedenfalls nicht so aus, als habe sich wer auch immer große Mühe gegeben ihn zu schreiben.

*Ich hoffe dein Gedächtnis kommt irgendwann wieder zurück. Ich weiß, wer dir den Amnesia aufgehast hat. Ich selbst kann es dir nicht sagen, es wäre zu gefährlich. Ich hoffe, dass du es selbst rausfinden wirst. Wenn nicht, dann tut es mir leid.*

Kein Absender. Kein Name. Nicht mal ein Anfangsbuchstabe stand darunter. Einfach nur der Brief, der mir sagte, dass schon mindestens zwei Personen wussten, was passiert war. Der Täter und Mr. Oder Mrs. Unbekannt. Ich hätte mir gewünscht, wenn mir wenigstens einer weitergeholfen hätte und mir war es vollkommen rätselhaft, warum der Unbekannte mir diesen Brief schreib, wenn er mir sowieso nichts sagte. Wenn derjenige keinen Namen da gelassen, an den ich mich wenden konnte oder mir einen kleinen Hinweis geben konnte, damit ich wenigstens etwas vorankam, aber nein. Nichts der gleichen. Ich war immer noch so schlau wie vorher. Dieser Brief war sowas von unnützlich, dass ich innerlich aggressiv wurde, weil, wer auch immer ihn geschrieben hat, mir nicht mal einen Namen drunter schreiben konnte. Sei es sein eigener oder nur der des Täters.

Fluchend riss ich den Brief auseinander und warf die Einzelteile wieder auf den Beistelltisch.

Irgendwann klärte sich die ganze Sache hoffentlich auf. Ich wollte mich so sehr Erinnern. Aber selbst wenn ich mich anstrenge, war da nichts. Nichts als Leere.

# Familie

In diesem Zimmer war es unsäglich langweilig und ich saß die ganze Zeit nur da und versuchte mich an Dinge zu erinnern, aber mehr Erinnerungen, als die mit dem Besteck, hatte ich bis jetzt noch nicht und langsam verzweifelte ich.

Am Nachmittag jedoch wurde der ganze Aufenthalt weniger langweilig. Ich bekam Besuch. Zwar konnte ich mich nicht mehr daran erinnern, wer diese Leute waren, aber ich freute mich riesig.

„Floey, es geht dir gut.“ Sagte ein Junge. Er musste älter sein, als ich es war. Sofern ich mein Alter an meinem Spiegelbild ablesen konnte, vielleicht war er so um die 20. Der Junge kam zu meinem Bett und schloss mich in seine Arme. Ich erwiderte die Umarmung zögerlich, freute mich aber. Eine Frau, ein Mann und ein kleines Mädchen waren noch dabei. Ich konnte mich zwar nicht daran erinnern, wer sie waren, aber ich würde darauf Tippen, dass dies meine Familie war. Meine Eltern und wahrscheinlich meine Geschwister.

„Kannst du dich an uns erinnern?“ fragte das kleine Mädchen, sie musste um die 5/6 Jahre alt sein. Sie bekam sogleich einen strafenden Blick von dem Mann neben ihr, machte aber nicht den Anschein sich zu schämen. Im Gegenteil, sie sah mich einfach aufmerksam an und ignorierte den Mann.

„Nein.“ Sagte ich traurig und die Freude des Jungen, der jetzt auf meinem Bett saß und auch der anderen schien mit einem Mal Abschied genommen und gegangen zu sein. Meine Eltern sahen sich traurig an, versuchten jedoch ihr Lächeln wieder aufzusetzen. Das Mädchen schien mit sich zu ringen, wie sie reagieren sollte und der Junge bemühte sich nicht einmal seine Enttäuschung zu verbergen.

„Nein.“ Wiederholte er matt und sah mich traurig und schon fast flehend an.

„Ich bin heute erst aufgewacht, vielleicht kommt mein Gedächtnis irgendwann wieder. Ich streng mich an, ich versprechs.“ Sagte ich schnell und hoffnungsvoll. Ich erkannte diese Leute zwar nicht mehr, aber sie waren meine Familie, sie sorgten sich um mich und ich wollte nicht, dass sie traurig waren, oder enttäuscht.

„Alles okay Schatz, du brauchst Zeit, das haben die Heiler uns auch gesagt.“ Sagte die Frau, die ganz sicher meine Mutter war.

Das kleine Mädchen schien sich entschieden zu haben, wie sie damit umging, dass ich mich an nichts mehr erinnern konnte, denn sie sprang auf mein Bett, krabbelte zu mir, setzte sich hin und streckte mir dann ihre kleine Hand entgegen. „Ich bin Rosie, deine Lieblingsschwester. Ich bin 6 ½ Jahre alt, gehe in die erste Klasse und... ich hab dich lieb.“ Schloss sie und lächelte mich an. Oh nein, wie süß... Statt ihr ebenfalls meine Hand zu reichen, schloss ich sie kurzerhand in die Arme. Rosie erwiderte die Umarmung bereitwillig und schmiegte sich an mich und plötzlich war es, als würde ein kleines Feuerwerk in meinem Kopf explodieren. Ich erinnerte mich, wie ich mit Rosie schwimmen war. Sie war noch klein und es war das erste Mal für sie. Ich erinnerte mich, wie sie zu Halloween als Gespenst verkleidet durch mein Zimmer gehüpft ist und dabei mein Bücherregal halb leer geräumt hatte. Ich erinnerte mich, wie wir ein Pancake-Wettessen veranstaltet hatten und wie sie bei einem Spaziergang vor mir in eine Pfütze gesprungen ist und ich komplett nass war. Ich erinnerte mich daran, wie ich sie zum ersten Mal gesehen habe, als sie noch ein kleines Baby war und ich sie vorsichtig, als sei sie eine Porzellanpuppe, in die Arme genommen hatte.

Ich lächelte. Ich konnte mich erinnern. Ich konnte mich an Rosie erinnern und das, obwohl ich mich nicht anstrengte. Wahrscheinlich half es nichts, wenn ich es erzwingen wollte, vermutlich mussten die Erinnerungen von selbst kommen.

Als Rosie und ich uns wieder aus der Umarmung lösten und ich aufblickte bemerkte ich, dass meine Eltern sich mittlerweile neben mein Bett gesetzt hatten.

Meine Mutter räusperte sich.

„Also... Wenn es dir hilft, dann können wir diese Kurze Vorstellung alle machen.“ Sagte sie. Ich nickte begeistert. So würde ich wenigstens etwas erfahren, ohne mir ganz so blöd vorzukommen.

„Ich bin Eva, deine Mam, ich bin 43 Jahre alt, arbeite als Bürokauffrau.“ Sagte meine Mam und lächelte mich freundlich und aufmunternd an, was ich erwiderte.

„Dann bin ich jetzt wohl dran.“ Sagte mein Dad „Ich bin dein Dad, Harrison, arbeite als Mechaniker, ich bin 3 Jahre älter als deine Mam, obwohl ich viel jünger aussehe, als sie.“ Sagte er und fing sich einen bösen Blick von meiner Mam ein, worüber ich grinsen musste. „Du kannst dich sicher nicht daran erinnern, aber wir haben jedes Wochenende immer einen Kuchen gebacken. Du wolltest immer die Zutaten zu dem Teig in eine

Schüssel geben und hast dann versehentlich einmal Salz anstatt Zucker genommen.“ Er lachte kurz „Das war der schlimmste Kuchen, den ich je gegessen habe, aber ich wollte dich nicht verletzen, also habe ich alles brav aufgegessen.“ Schloss er und lächelte in seine Gedanken vertieft. Dann war es still. Meine Mam und mein Dad sahen den Jungen neben mir herausfordernd an, der den Blick allerdings gesenkt hielt.

„Jayden!“ sagte meine Mam nun auffordernd. „Du bist dran.“ Sagte sie dann, als Jayden immer noch nichts von sich gab.

„Ich find das blöd. Sie ist meine Schwester und nicht irgendein Mädchen, dass ich treffe und mich ihm vorstelle.“ Sagte er verbittert und richtete den Blick jetzt auf mich. Ich sah ihn flehend an und hoffte, dass das irgendwas bringen würde. Er seufzte.

„Na schön. Ich bin Jayden. Dein Bruder. 22 Jahre alt und wohne eigentlich in Italien.“ Sagte er monoton und recht unfreundlich, aber ich konnte nicht umhin ihn anzulächeln.

„Ist es schön da?“ fragte ich und er runzelte die Stirn.

„Wo?“

„Na in Italien.“ Sagte ich und er schien zu überlegen.

„Eigentlich ja. Ich wollte dich in deinen Ferien immer mitnehmen, aber du wolltest nie.“ Sagte er traurig, lächelte aber dabei.

„Wieso nicht?“ fragte ich, da mir kein guter Grund dazu ein viel, aber er zuckte bloß mit den Schultern.

„Und wie alt bin ich?“ fragte ich schließlich, als keiner etwas sagte. Meine Familie sah mich erst erstaunt an, dann rang sich meine Mam dazu durch mir zu antworten.

„16“ sagte sie kurz angebunden und versuchte sich zu einem Lächeln durchzuringen, was ihr aber gänzlich misslang. Warum tun alle so, als wäre ich geistesgestört? Warum lächelten sie mich immer so mitleidig an? Ich wusste, dass ich mein Gedächtnis verloren hatte, sie mussten kein Mitleid haben. Davon wurde es auch nicht besser.

Ich überlegte, was ich noch über mich fragen konnte. Dann fiel mir der Brief ein, der von der Zauberschule.

„Ich bin eine Hexe oder?“ fragte ich und kam mir leicht blöd vor. Wenn ich keine war, dann würden mich jetzt alle für verrückt halten.

„Ja. Ja, du bist eine Hexe.“ Sagte meine Mam wieder. Die anderen waren wohl nicht in der Lage mir auf meine Fragen zu antworten. Es schien als seien sie zu... entsetzt darüber, dass ich mich nicht mal an mich selbst erinnern konnte. Bis auf Rosie, die mich unverwandt anlächelte. Nicht so mitleidig wie die anderen, sondern aufrichtig und ehrlich.

„Und seid ihr auch... Magisch?“ fragte ich, weil mir kein besseres Wort einfiel.

„Ich ja.“ Diesmal war es Jayden der antwortete. „Rosie vielleicht auch, das wissen wir noch nicht. Mam und Dad nicht. Sie sind Muggle.“ Setzte er noch hinzu und ich sah ihn stirnrunzelnd an.

„Muggle?“ fragte ich ahnungslos und Jayden grinste.

„Nichtmagische Menschen.“ Sagte er dann und ich nickte. Warum auch immer sich Zauberer den Spitznamen Muggle für nichtmagische Menschen ausgedacht hatten.

„Du beginnst übrigens bald dein sechstes Jahr in Hogwarts.“ Sagte er und ich runzelte die Stirn. Hogwarts war die Zauberschule, das stand in dem Brief, aber wenn ich jetzt erst in der sechsten Klasse war?

„Wieso erst sechste?“ beschloss ich zu fragen und Jayden lächelte... mitfühlend? Mir ging das tierisch auf die Nerven, aber ich beschloss nichts zu sagen.

„Es gibt 7 Jahrgänge. Wenn du dein 11. Lebensjahr abgeschlossen hast kannst du, sofern du eine Hexe oder ein Zauberer bist, nach Hogwarts. Im 5. Jahrgang hast du ZAG-Prüfungen, damit entscheidest du, in welchen Kurs du kommst. Du kleine Streberin hattest in allen ZAG's, die du machen konntest die Bestnote.“ Jayden grinste, als er das sagte und ich wurde leicht rot „Danach gibt es nur noch die UTZ-Stufe und mit den UTZ's kannst du dann entscheiden, welchen Beruf du später erlernen willst.“ Sagte er und ich nickte verständnisvoll. Es war wirklich interessant.

„Oh ja, das hätte ich fast vergessen. Es gibt 4 Häuser. Hufflepuff, Ravenclaw, Gryffindor und Slytherin. Nach Ravenclaw kommen die ganzen Schlaunen, nach Gryffindor die Mutigen, Nach Slytherin die Listigen und viele sind dort auch böse. Dieses Haus hat die meisten Schwarzen Magier überhaupt zu Welt gebracht. Und naja... nach Hufflepuff kommt der Rest... okay, fairer Weise muss man sagen, dass die Hufflepuffs meist auch die Freundlichsten der 4 Häuser sind.“ Sagte Jayden noch und ich sah ihn interessiert an.

„Und in welchem Haus bin ich?“ fragte ich dann und Jayden grinste wieder.

„Gryffindor, wie ich, obwohl ich, wenn ich der Hut gewesen wäre, dich nach Ravenclaw gesteckt hätte.



Du bist übrigens Vertrauensschülerin.“ Antwortete Jayden und ich sah ihn wieder verständnislos an. Vertrauensschülerin?

„Ja, es gibt ab dem fünften Jahr immer einen Jungen und ein Mädchen pro Jahrgang, ihr habt ein eigenes Bad und ihr dürft anderen Schülern Strafarbeiten erteilen.“ Sagte er schulterzuckend. Offenbar wusste er auch nicht viel mehr.

„Was bist du eigentlich von Beruf?“ fragte ich ihn dann. Die Frage brannte auf meiner Zunge, seit er mir erzählt hatte, dass auch er ein Zauberer war.

„Ich arbeite im Zaubereiministerium. Im Abteil für Internationale Zusammenarbeit. Erst hab ich hier in England gearbeitet und jetzt arbeite ich in Italien.“ Sagte er.

„Warum?“ fragte ich verständnislos „Haben sie dich versetzt oder so?“

Er lachte. „Nein ich bin freiwillig gegangen, aber das erzähle ich dir wann anders.“ Sagte er grinsend und warf einen vielsagenden Blick auf unseren Dad. Ich nickte zustimmend und lächelte, als er mich erneut in seine Arme schloss. „Ich hab dich vermisst.“ Flüsterte er an mein Ohr. Ich wünschte ich könnte ihm „Ich dich auch.“ antworten, aber ich konnte mich nicht mal richtig an ihn erinnern. Durch die Umarmung wurde nichts in mir ausgelöst. Nicht so wie bei Rosie. Ich atmete einfach nur seinen Duft ein und nichts passierte. Kein Feuerwerk an Erinnerungen. Nicht mal eine kleine Murmel oder ein Puzzleteil. Nichts. Ein wenig enttäuscht ließ ich von ihm ab, lächelte aber immer noch um kein Misstrauen zu erwecken.

So schnell sie gekommen waren, gingen sie auch wieder und ehe ich mich versah, saß ich wieder allein auf meinem Krankenbett und starrte Löcher in die Luft, da ich sonst nichts zu tun hatte. Kein Wunder, dass der Mann mir gegenüber die ganze Zeit an die Decke starrte. Blinzelte er überhaupt? Da ich nichts Besseres zu tun hatte, beobachtete ich ihn aufmerksam. Ich hatte in der Zwischenzeit bestimmt schon 5 Mal geblinzelt und der Mann starrte immer noch an die Decke. Ein unheimlicher Gedanke durchzuckte mich. War er vielleicht tot? Er bewegte sich nicht und blinzelte nicht. Er machte gar nichts. In meiner Panik sprang ich auf und lief zu seinem Bett. Der Mann schien mich nicht zu bemerken, aber sein Brustkorb hob und senkte sich. Er lebte! Zum Glück, ich wäre sonst in Panik ausgebrochen.

Da ich schon mal neben seinem Bett stand, konnte ich ihn etwas genauer in Augenschein nehmen. Ob er mich hörte? Ich beschloss einen Versuch zu machen.

„Hallo?“ fragte ich schüchtern. Der Mann regte sich nicht.

„Können sie mich hören?“ fragte ich die dümmste Frage, die man überhaupt stellen konnte.

Der Mann setzte sich aufrecht hin und starrte jetzt nun an die Wand gegenüber. Gute Güte, war der Gruselig. Ich hatte Angst ihn zu erschrecken, wenn ich mich jetzt bewegen sollte, also blieb ich wo ich war.

Der Mann öffnete seinen Mund und ein dumpfer, tiefer Ton drang heraus. Ich war mir für einen Moment nicht sicher, ob dieses Geräusch wirklich der Mann neben mir auf dem Bett machte, aber als er den Mund wieder schloss, waren die Töne verschwunden. Er legte sich wieder zurück, schloss die Augen und fing an so ohrenbetäubend zu schnarchen, dass ich vor schreck aufschrie.

Ich beschloss mich ebenfalls hinzulegen und ein wenig zu schlafen. Morgen konnte ich dann die Heilerin fragen, wann ich endlich gehen durfte. Ich war zwar erst einen Tag hier, aber der war so unendlich langweilig, dass mir jeder andere Ort tausendmal interessanter vorkam, als dieses Zimmer. Sei es bloß die Toilette.